

Therese von Lisieux

Theresia vom Kinde Jesu - ihr Leben ist arm an äußeren Ereignissen; es ist fast ausschließlich die „Geschichte einer Seele“, wie es ihre gleichnamige Selbstbiographie kennzeichnet. Sie wird am 2. Januar 1873 zu Alençon in der Normandie als das neunte Kind wohlhabender Eltern geboren und zunächst von der Mutter, später - nach deren Tod - von ihren Schwestern in außerordentlich frommer Gesinnung erzogen. Mit fünfzehn Jahren folgt sie - wie es schon lange vorgesehen und nur ihrer Jugend wegen hinausgezögert worden war - ihren beiden älteren Schwestern in den Karmel zu Lisieux, wo sie nach einem Zeugnis der Ordensfrauen „nichts Außerordentliches, aber alles außerordentlich gut leistet“. Erst als sie nach schwerer und qualvoller Krankheit am 30. September 1897 stirbt, erkennt man, daß ihr Leben ein heiligmäßiges war. So bezeugt es vor allem ihre Selbstbiographie „Geschichte einer Seele“, die in dem unscheinbaren Leben den „Kleinen Weg“ offenbart, der zur Heiligkeit führt und jedem für seinen Alltag Vorbild sein kann.

Der „Kleine Weg“ ist der des schwachen und hilflosen Menschen, der wie ein Kind voller Liebe und Vertrauen zu dem gütlichen Vater aufschaut und entsprechend allen Geschöpfen - Mensch und Natur - geschwisterlich verbunden ist. Durch kindlichen Gehorsam in allen Alltagsschwierigkeiten sucht Therese ohne die geringste Klage auf ihrem kleinen Weg Gott zu erfreuen, in geschwisterlicher Liebe nimmt sie sich der Sünder an, hilft sie den Priestern und Ordensleuten - besonders den Missionaren - durch ihr Gebet.

Die Verehrung der „kleinen Therese“, wie sie zum Unterschied von der „großen Theresia“ von Avila genannt wird, weckt in der glaubensschwachen und gottfernen Zeit der Jahrhundertwende neue Kräfte innerhalb der Kirche - vor allem im Orden zu Lisieux - und führt zu zahlreichen Bekehrungen in den Missionsgebieten, weshalb sie zur Patronin der Missionen erhoben worden ist.